

Brandes, Detlef/Míšková, Alena: Vom Osteuropa-Lehrstuhl ins Prager Rathaus. Josef Pfitzner 1901-1945.

Klartext/Masarykův ústav a Archiv Akademie věd ČR, v.v.i. Praha, Essen 2013, 398 S., ISBN 978-3-837509403 (Klartext)/978-80-87782033 (Masarykův ústav).

Josef Pfitzner gehört mit Konrad Henlein (1898-1945) und Karl Hermann Frank (1898-1946) zu den „größten“ sudetendeutschen Negativfiguren, die sich in das kollektive historische Bewusstsein zumal der älteren Tschechen eingegraben haben. Zu ihnen tritt der „Reichsdeutsche“ Reinhard Heydrich (1904-1942). Alle vier wurden zu (Deutsch-)Völkischen und sich selbst exponierenden Nationalsozialisten und nationalsozialistischen „Politikern“. Während Henlein als Verräter an der Tschechoslowakei gilt, dem es mit Lug und Trug gelang, Hitler und die Deutschen ins Land zu holen, wurden Heydrich, Frank und Pfitzner die Exekutoren grausamer deutscher Besatzungspolitik. Sie gehörten einer Generation an, ihr intellektuelles Format war aber denkbar unterschiedlich. Die höchste Bildung unter ihnen erreichte der promovierte, habilitierte und zum ordentlichen Universitätsprofessor der Deutschen Universität in Prag ernannte Pfitzner, dessen politische Laufbahn mit dem Amt des Primator-Stellvertreters der Stadt Prag gekrönt wurde. Sein Leben und Wirken wird nun in einer von Alena Míšková (Prag) und Detlef Brandes (Berlin) erstellten Biografie untersucht, nachdem in den vergangenen Jahren Biografien zu Frank und Heydrich vorgelegt wurden.¹ Den Teil des Buches, den Míšková verfasst hat, hat Anna Ohlidal ins Deutsche übersetzt.

Eine Biografie Pfitzners fügt sich nicht nur in den Rahmen der boomenden (politischen) Biografik zu mehr oder weniger bedeutenden NS-Größen ein, sondern fällt auch in den Bereich des ebenfalls boomenden, in gewisser Weise neuen Genres der „Historikerbiografie“; viele dieser Arbeiten zeichnen sich durch eine starke methodische und kontextuelle Verankerung aus. Umso überraschender ist es, dass Brandes und Míšková weitgehend auf eine methodische Positionierung ihres biografischen Vorhabens und eine überzeugende Darstellung des Forschungsstands (!) in ihrem sehr knappen Einführungstext verzichtet haben. Als Leitfaden dienten ihnen folgende Fragen:

Wie war Josef Pfitzner eigentlich? Alle stimmen darin überein, dass er arrogant, egozentrisch, übertrieben selbstbewusst und ein Denunziant war, umstritten ist nur sein Opportunismus. Woher kam er, welche Grenzen, Wünsche und Sehnsüchte hatte er? Dies ist eine der Leitfragen dieser Studie. Das zweite Gesicht Josef Pfitzners war seine politische Karriere. Wann und warum entschloss er sich, politisch tätig zu werden? Wie wirkte sich sein politisches Wirken auf seine historiographische Arbeit aus? Wann wurde aus dem Historiker ein Propagandist? Warum verhielt er sich so, dass er zum Symbol der Okkupation Prags wurde? Dies sind weitere Fragen, die zumindest zum Teil beantwortet werden sollten (S. 13 f.).

¹ *Küpper, René*: Karl Hermann Frank (1898-1946). Politische Biographie eines sudetendeutschen Nationalsozialisten. München 2010; *Gerwarth, Robert*: Reinhard Heydrich. Biographie. München 2011. – Zu Henlein siehe *Gebel, Ralf*: „Heim ins Reich!“ Konrad Henlein und der Reichsgau Sudetenland (1938-1945). 2. Aufl. München 2000. – Zum Reichsprotektor Neurath siehe jetzt *Lüdicke, Lars*: Constantin von Neurath. Eine politische Biographie. Paderborn 2014. Besprechung in diesem Heft der Bohemia S. 211-214.

Weiter heißt es über das Ziel der Biografie:

Die vorgelegte Studie soll dem Leser ein plastisches Bild von Leben und Werk Josef Pfitzners liefern und ihn über die Bedingungen aufklären, die ihn formten, sowie über die Verhältnisse seiner Studienzeit und die wissenschaftliche und politische Praxis der Zwischenkriegs- und Kriegszeit informieren. Wie lang war der Weg vom aufgeklärten schlesischen Patrioten zum überzeugten Nationalsozialisten [...] (S. 15)

Brandes und Mišková konnten auf einige wesentliche, zum Teil von ihnen selbst geleistete Vorarbeiten zur Tätigkeit Pfitzners zurückgreifen, auch der historische Kontext seiner Lebenszeit ist gut erforscht.² Bisher nicht ausgewertet war jedoch seine Korrespondenz, die er kurz vor Kriegsende zwecks Sicherung aus Böhmen wegbringen ließ und die erst vor einigen Jahren im oberösterreichischen Linz aufgefunden wurde. Der Bestand wurde von den oberösterreichischen Behörden dem Masaryk-Institut und Archiv der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik in Prag übergeben, dort von Mišková verzeichnet und für die vorliegende Biografie ausgewertet. So kann Mišková anhand der „neuen“ Korrespondenz Pfitzners einerseits interessante und mitunter farbige Einblicke und Schilderungen präsentieren, andererseits ist manche Mitteilung nicht von wissenschaftsgeschichtlicher Relevanz.

Das in 13 thematische Kapitel gegliederte Werk folgt grundsätzlich einer chronologischen Linie. Die ersten sechs Kapitel „Privatleben“, „Studium und erste wissenschaftliche Arbeiten“, „Pfitzner und die deutschen Kollegen“, „Pfitzner und die tschechischen Kollegen“, „Pfitzner als Pädagoge“ und „Akademische Ehrungen“ wurden von Mišková verfasst, die nachfolgenden von Brandes: „Zwischen mittelal-

² Brandes, Detlef: Die Tschechen unter deutschem Protektorat. 2 Bde. München, Wien 1969, 1976. – Bryant, Chad: Prague in Black. Nazi Rule and Czech Nationalism. Harvard/Mass. 2009. – Klímek, Antonín/Gebhart, Jan/Kuklík, Jan: Velké dějiny země koruny České XIII–XV 1918–1945 [Große Geschichte der Länder der böhmischen Krone XIII–XV 1918–1945]. Praha, Litomyšl 2000–2007. – Hadler, Frank/Šustek, Vojtěch: Josef Pfitzner (1901–1945). Historiker. Geschichtsprofessor und Geschichtspolitiker. In: Mišková, Alena/Glettler, Monika (Hgg.): Prager Professoren 1938–1948. Zwischen Wissenschaft und Politik. Essen 2001, 105–135; Kolář, Pavel: Geschichtswissenschaft in Zentraleuropa. Die Universitäten Prag, Wien und Berlin um 1900. 2 Bde. Berlin 2008. – Konrád, Ota: Dějepisectví, germanistika a slavistika na německé univerzitě v Praze 1918–1945 [Geschichtsschreibung, Germanistik und Slavistik an der Deutschen Universität in Prag 1918–1945]. Praha 2011. – Küpper, Frank (vgl. Anm. 1). – Mišková, Alena/Šustek, Vojtěch: Josef Pfitzner a protektorátní Praha v letech 1939–1945. Sv. 1: Deník Josefa Pfitznera. Úřední korespondence Josefa Pfitznera s Karlem Hermannem Frankem [Josef Pfitzner und Prag während des Protektorats 1939–1945. Bd. 1: Das Tagebuch Josef Pfitzners. Die amtliche Korrespondenz Josef Pfitzners mit Karl Hermann Frank]. Praha 2000. – Mišková, Alena: Die Deutsche (Karls-) Universität vom Münchener Abkommen bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges (Universitätsleitung und Wandel des Professorenkollegiums). Praha 2007. – Šustek, Vojtěch: Josef Pfitzner a protektorátní Praha v letech 1939–1945. Sv. 2: Měsíční situační zprávy Josefa Pfitznera [Josef Pfitzner und Prag während des Protektorats 1939–1945. Bd. 2: Die monatlichen Situationsberichte Josef Pfitzners]. Praha 2001. – Ders.: Bemühungen um die Germanisierung Prags während der NS-Okkupation. Aus den Berichten des stellvertretenden Primators Josef Pfitzner. In: Glettler, Monika/Lipták, L'ubomír/Mišková, Alena (Hgg.): Geteilt, besetzt, beherrscht. Die Tschechoslowakei 1938–1945: Reichsgau Sudetenland, Protektorat Böhmen und Mähren, Slowakei. Essen 2004, 53–66.

terlicher und osteuropäischer Geschichte“, „Historiker und Propagandist der Sudetendeutschen 1926 bis 1938“, „Stadtrat (Mai 1938-März 1939)“, „Stellvertretender Primator: Machtkämpfe“, „Pfitzners Kommunal- und Volkstumspolitik“, „Nebenberuf: Historiker“ und „Das Ende des Prager Deutschtums und Pfitzners“. Es folgen ein Fazit von viereinhalb Seiten, ein Quellen- und Literaturverzeichnis inklusive Pfitzners Bibliografie, ein Abkürzungsverzeichnis und ein nicht fehlerfreies Personenregister. Auffällig ist die (bewusste?) Verwendung verschiedener Schrifttypen für die Paginierung, Haupttext und Fußnotenapparat. Von Nutzen wäre ein Stadtplan Prags gewesen, da oftmals dessen Topografie angeführt wird.

Míšková beschreibt den raschen Aufstieg des aus einer ärmlichen kinderreichen Schusterfamilie stammenden, im mährisch-schlesischen Petersdorf (Petrovice ve Slezsku) geborenen Josef Pfitzner. Dessen Interesse an Politik, das Brandes untersucht, manifestierte sich 1926 in dem Buch „Das Erwachen der Sudetendeutschen im Spiegel ihres Schrifttums bis zum Jahre 1848“. Zum „Historiker der Sudetendeutschen“ machte ihn dann 1935 das Bändchen „Sudetendeutsche Geschichte“, das aus mehreren älteren Beiträgen zusammengesetzt war. Pfitzners Affinität zum deutschvölkischen Lager fand auch in ganzseitigen Porträtabbildungen Erwin G. Kolbenheyers und Konrad Henleins Ausdruck. Geschätzt wurden Pfitzners an ein deutschsprachiges Fachpublikum gerichtete Berichte über die Publikationen tschechischer Historiker, wie er überhaupt im Unterschied zu manchem seiner sudetendeutschen Kollegen kaum Berührungsängste gegenüber tschechischen Historikern hatte. In anderen seiner Arbeiten, etwa zur Geschichte der Prager Karlsuniversität, zeigte Pfitzner dagegen, dass ihm seine völkischen Ansichten beständig als „wissenschaftliche“ Folie dienten bzw. er in die Tagespolitik eingreifen wollte. Mit dem Amtsantritt als Primator-Stellvertreter im März 1939 verlagerte sich Pfitzners Tätigkeit weg von der Wissenschaft und Lehre hin zur Administration.

Die verschiedenen Berufungen bzw. Berufungsversuche Pfitzners werden von Míšková recht knapp dargestellt und hätten in einer wissenschaftsgeschichtlichen Biografie wohl mehr Raum verdient. Ähnlich ergeht es den von Pfitzner betreuten Dissertationen, die nicht „ausgewertet“ (S. 101), sondern allein nach ihren Titeln eingeordnet werden. Bei der Besprechung der wissenschaftlichen Werke Pfitzners kommt es zwischen Míšková und Brandes zu einigen vermeidbaren Überschneidungen, wie auch auf hilfreiche Querverweise verzichtet wurde. So wird etwa das Thema Pfitzner und Josef Pekař ohne jegliche Abgrenzung von beiden bearbeitet (S. 83-89, 144-146 u. a.). Brandes bietet eine zum Teil eingehende Vorstellung der Schriften Pfitzners, jedoch vermisst man eine genügende Kontextualisierung und wissenschaftsgeschichtliche Einordnung, so dass die Werke oftmals für sich selbst sprechen: Die Interpretation bleibt den Vorkenntnissen des Lesers überlassen. Míškovás Kapitel über bestimmte Personen aus Pfitzners Kollegenumkreis sind nicht mehr als flüchtige Skizzen, wobei etwa zu Hans Hirsch oder Emil Franzel neben den verharmlosenden Ausführungen Manfred Stoys auch der kritische Beitrag von Andreas Zajic rezipiert werden sollte.³

³ Zajic, Andreas: Hans Hirsch (1878-1940). Historiker und Wissenschaftsorganisator zwischen Urkunden- und Volkstumsforschung. In: Hruza, Karel (Hrsg.): Österreichische

Brandes referiert über Pfitzners Tätigkeit als Prager Stadtrat der deutlich auf NSDAP-Kurs liegenden SdP seit Sommer 1938, seine Positionskämpfe unter den NS-Machthabern (v.a. Burgsdorff, Frank, Gies, Henlein, Heydrich), seinen Druck auf die resistenten tschechischen Magistratsbeamten und Primatoren. Kapitel 11 liefert eine sehr aufschlussreiche Darstellung der „Kommunal-Volkstumspolitik“ Pfitzners, deren Folie das Streben nach „Germanisierung“ der Stadt und der Bevorzugung der deutschen Bevölkerung bildete. In der Öffentlichkeit wurde Pfitzner für das Umbenennen von Straßen und Zerstören von Denkmälern bekannt. Überraschend ist aber, dass nur 1,5 Seiten (S. 276 f.) dem Thema Ausgrenzung von Juden und „Arisierung“ gewidmet werden. War Pfitzner wirklich nur in so geringem Maße involviert, dass darüber nicht mehr zu berichten wäre? Immerhin ist Pfitzner im Buch als militanter Antisemit erkennbar, der im Sommer 1941 den Vorschlag machte, die jüdische Bevölkerung Prags in einem „Viertel ghettomäßig zu konfinieren“ (S. 276). Dass die im Herbst anlaufenden Deportationen den Betroffenen ein noch schlimmeres Schicksal bescherten, soll Pfitzners Idee in ihrer Menschenverachtung nicht schmälern. Pfitzner konnte sich auch eine Aussiedlung der Tschechen aus Böhmen und Mähren vorstellen, um die deutsche Vorherrschaft durchzusetzen, ungeachtet dessen, dass er unter den Tschechen „rassisch und politisch brauchbare [...] Bevölkerung“ wahrnahm (S. 279).

Die thematische Leitlinie in der Darstellung wird von den größtenteils bereits edierten Quellen zu Pfitzner (Tagebuch, Tätigkeitsberichte) vorgegeben – stellenweise kommt es zu einer sehr engen Anlehnung an die Tätigkeitsberichte – und ausführlich mit deren Datenmaterial gestützt. Da dies aber oftmals ohne Kontextualisierung bzw. Vergleichsmaterial geschieht, bleibt der Leser etwas ratlos. Schließlich überrascht auch, dass der im Sommer 1945 gegen Pfitzner geführte Prozess trotz guter Quellenlage nur auf eineinhalb Seiten abgehandelt wird. Die Zusammenfassung ist wenig abstrahierend und wiederholt zuvor bereits gemachte Aussagen.

Das Buch bringt eine einzige, auf dem Umschlag sowie dem Einband platzierte Fotografie, die nicht erläutert wird. Es handelt sich um Pfitzner und Karl Hermann Frank in SA- bzw. SS-Uniform, Joseph Goebbels und Primator Alois Říha, die auf dem Balkon des Prager Altstädter Rathauses stehen und auf den Altstädter Ring hinunterblicken. Die Aufnahme entstand am 6. November 1940, als Goebbels Prag einen Besuch abstattete, der im Buch kurz erwähnt wird (S. 197 f.). Man fragt sich, warum nur diese eine Fotografie ausgewählt wurde und die mediale Präsenz Pfitzners als Stellvertretender Primator nicht thematisiert wird – schließlich existieren etliche offizielle Fotografien, die Pfitzner in seiner Amtsführung zeigen, u.a. auch an der Seite Alfred Rosenbergs.⁴ Und es gibt die ebenso nicht angeführten, öffentlich

Historiker 1900-1945. Lebensläufe und Karrieren in Österreich, Deutschland und der Tschechoslowakei in wissenschaftsgeschichtlichen Porträts. Wien, Köln, Weimar 2008, 307-417.

⁴ Siehe etwa die Register in den (konzeptionell zweifelhaften) Bildbänden: Čvančara, Jaroslav: *Někomu život, někomu smrt I-III. Československý odboj a nacistická okupační moc 1939-1945* [Dem einen das Leben, dem anderen den Tod I-III. Der tschechoslowakische Widerstand und die nationalsozialistische Okkupationsmacht 1939-1945]. Praha 2002,

zugänglichen privaten Fotoalben Pfitzners. Dieses Material hätte, zumal der Iconic Turn genügend Aufmerksamkeit auf „die Macht der Bilder“ gelenkt hat, sicherlich eine sehr wertvolle Ergänzung zu den schriftlichen Quellen bringen können. Zu diesem Beiseitelassen des Visuellen passt schließlich, dass der 90-minütige Dokumentarfilm des tschechischen Filmemachers Pavel Štingl über Pfitzner (*Deník pana Pfitznera*, 1998) gänzlich unerwähnt bleibt (obwohl Míšková als Beraterin bei diesem Film tätig war).

Des Weiteren fällt auf, dass wichtige Literatur nicht herangezogen wurde, auch erscheint das Verzeichnis der Werke Pfitzners nicht ganz stringent. Irritierend ist schließlich, dass das letzte Wort zu Pfitzner – ohne Interpretation – auf S. 361 dessen „Freund“ Franzel gestattet wird, der 1955 seinen Pfitzner-Nachruf wie folgt schloss: „Es wurde sein Schicksal, dass neben der Leidenschaft des forschenden und darstellenden Historikers in ihm auch noch die Glut des Volkstumskämpfers lohte, die ihn auf die politische Bühne trieb.“ Dass Franzel nicht nur als Autor einer tendenziösen „Sudetendeutschen Geschichte“ in die Fußstapfen Pfitzners trat, sondern zu den führenden Apologeten der Sudetendeutschen in der Bundesrepublik gehörte, weist ihn als Person aus, von der kaum eine tragende Meinung zu Pfitzner erwartet werden kann.⁵ Die Positionierung dieses nichtssagenden und verharmlosenden Postulats Franzels als Schlusswort erweckt den Eindruck, als hätten Míšková und Brandes zu keiner schlüssigen Einschätzung Pfitzners gefunden.

Was bleibt unter dem Strich? Wenig überraschend ist, dass der Verzicht auf eine vor Beginn der Arbeiten erfolgte kritische Positionierung und Durchdringung des biografischen Vorhabens seine Spuren hinterlassen hat. Der Abstraktions- und Interpretationsgrad des Buches ist verhältnismäßig gering, das vorgestellte Material soll für sich selbst sprechen, der Leser sich seine Meinung selbst bilden. Das heißt nicht, dass dem Autorenteam nicht spannende und informationsgeladene Passagen gelungen wären und ein insgesamt doch aufschlussreiches Bild Pfitzners präsentiert wird. Die aufgrund der guten Quellenlage zweifellos gegebene Gelegenheit, eine Biografie Pfitzners zu verfassen, die unter gültigen wissenschaftsgeschichtlichen Aspekten sowohl seine wissenschaftlichen und propagandistischen Werke, sein politisches Wirken als auch seine privaten Lebensumstände in Text und Bild paradigmatisch analysiert, wurde freilich nicht genutzt. Entstanden (unter großem Zeitdruck?) ist eine Minimalvariante, die in ihrem wissenschaftsgeschichtlichen Kern über das 2001 von Frank Hadler und Vojtěch Šustek präsentierte Pfitzner-Porträt nicht hinauskommt.

Wien

Karel Hruza

2003, 2007; *Uhliř*, Jan B.: *Protektorát Čechy a Morava v obrazech* [Das Protektorat Böhmen und Mähren in Bildern]. Praha 2008.

⁵ Interpretationswürdig ist die „Anekdote“ des Zeitzeugen Fussek zu Pfitzner. *Fussek*, Erich: *Sie lehrten in Prag*. München 1975, 71.